



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Peter Cornelius und die geistigen Strömungen seiner Zeit

Kuhn, Alfred

Berlin, 1921

Die Nazarener und die Inversion der Männerbünde

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47666](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47666)

ihn auf ganz andere Bahnen. Wie stark Overbecks Eindruck auf Cornelius war, kann gar nicht genug betont werden. Aus Orvieto, wohin Cornelius sich im Sommer 1813 zum Studieren zurückgezogen, schrieb er ihm: „Wären alle Gedanken an Dich, liebster brüderlicher Freund, Briefe, Du würdest sie nicht alle lesen können.“ Er rühmt Signorelli dem Lübecker, wegen seiner „reinen liebevollen Kinderseele“, und er spricht ihm von der Schönheit und Lieblichkeit des Paradieses und von der Ironie und dem Hohn, mit dem jener diese Welt behandle, und höchst bezeichnend fährt er ganz nazarenisch fort: „Was mich in der innersten Seele entzückt hat, ist, daß sie [Fra Angelico und Signorelli] wie ich erfahre, innige Freunde waren.“ —

Für Cornelius verschmolz Ethisches und Ästhetisches. Die religiöse Erschütterung, der er durch Overbeck ausgesetzt wurde, wandelte seinen Stil aus einem kochenden, expressiven, in einen bewußt beruhigten, ja man darf sagen, in einen unsinnlichen, entnervten, ausgelagten, entmannten. Im Nazarenerkreis hatte die Geschlechtlichkeit keinen Platz. Einmal machten Overbeck und Pforr zwei weibliche Idealportraits, Sulamith und Maria, nannten sie ihre Bräute und malten ihre Seelen hinein. Nach dem weiblichen Akt wurde nie gezeichnet. Die ganze Erotik des Nazarenerkreises war Männerbunderotik. Man küßte sich oft, behandelte sich mit zärtlichster Rücksicht, gab sich Kosenamen und schrieb sich innige Liebesbriefe.

Die Nazarener und die Inversion der Männerbünde

Dies konnte auf die Dauer Cornelius nicht fesseln. Zuerst war er fasziniert von der Geschlossenheit der Lebenshaltung dieser jungen Männer. Er verehrte ihr reines Wandeln, hoch über dem Schmutze des Lebens, die Konfliktlosigkeit ihrer religiösen Einstellung. Dann aber brach seine eigene Natur gebieterisch durch. Waren die Klosterbrüder zarte Menschen von geringer Vitalität, geneigt zur Hingabe, zur Schwärmerei, zum religiösen Rausch, zum platonischen Madonnenkultus, durchaus auf ein Gemeinschaftsleben abgestellt, so war die ureigene Natur des Cornelius dem just entgegengesetzt. Vor allem war er ein Mann von stärkster Lebenskraft. Das braucht angesichts

Cornelius und die Inversion der Nazarener